



Neue Kernkraftwerke:
Die Zukunft hat
begonnen **Seite 2**



Flexible Regel-
Power für die Re-
generativen **Seite 3**

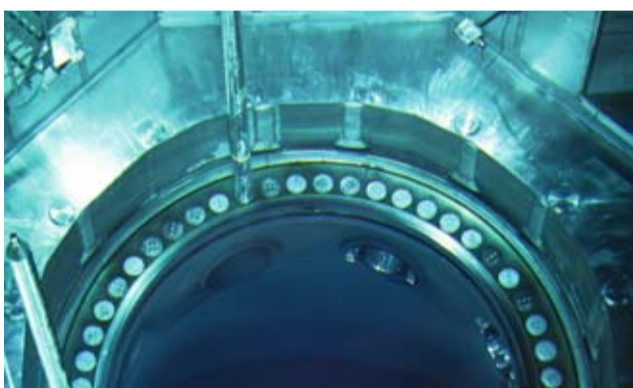


Sichere Ladung für
das Zwischenlager
Seite 4

Anfang August startet im KKK die planmäßige Jahresrevision. Mehrere tausend Arbeitsaufträge sind geplant.

Kleine Revision im KKK

Während des „kleinen Kundendienstes“ wird das KKK fit gemacht für die nächste Reisezeit. Wichtigste Aufgabe dabei: der Austausch der verbrauchten Brennelemente, damit das KKK genügend Brennstoff für die kommenden zwölf Monate hat. Koordiniert wird das umfangreiche Prüfungs- und Instandhaltungsprogramm von Johannes Gerisch. Unterstützt werden die rund 300 KKK-Mitarbeiter von rund 1.500 externen Fachkräften. Überwacht werden alle sicherheitstechnisch relevanten Arbeiten von der zuständigen atomrechtlichen Aufsichtsbehörde und den von ihr hinzugezogenen Sachverständigen. Die Kraftwerksrevision bedeutet auch in diesem Jahr einen enormen wirtschaftlichen Impuls für die Standortregion: Das gesamte Investitionsvolumen beträgt etwa 22 Millionen Euro, von denen Betriebe aus der Umgebung Aufträge im Wert von knapp fünf Millionen Euro erhalten.



NEUES IM INTERNET

Per Mausklick ins KKK

Alles Wissenswerte über das KKK finden Sie auch ganz bequem im Internet - unter der Adresse www.eon-kernkraft.com/unterweser. Der Internetauftritt des Kraftwerks lädt Sie ein zu einer virtuellen Reise durch die Welt der Kernkraft: Dort können Sie in der Geschichte der Anlage stöbern oder sich darüber informieren, wie viel sauberen Strom das Kraftwerk in den vergangenen Jahren erzeugt hat. Mehr aktuelle Informationen über die Kernenergie in Deutschland finden Sie auch auf den Seiten der E.ON Kernkraft, www.eon-kernkraft.de. Klicken Sie doch einfach einmal rein!



Die Auszubildenden des KKK

PERSPEKTIVEN FÜR JUNGE LEUTE

Ausbildung mit Aufstiegschance

Das KKK bietet auch in diesem Jahr wieder neun Jugendlichen mit einer Ausbildung die Chance auf einen erfolgreichen Start in die berufliche Zukunft.

Seit Beginn der Stromproduktion übernimmt das Kraftwerk als Ausbildungsbetrieb Verantwortung für die Region - auch weil das Kraftwerk kompetente Fachkräfte für die Zukunft braucht. Mehr als 190 Jugendliche haben im Kernkraftwerk bereits ihre Ausbildung im kaufmännischen oder technischen Bereich mit hohem Praxisbezug erfolgreich abgeschlossen - von der Bürokauffrau über die Fachkraft für Lagerlogistik bis hin zum Industriemechaniker. Viele davon haben im Kernkraftwerk einen sicheren Arbeitsplatz gefunden.

Mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres Anfang August werden im KKK vier Industriekaufleute, vier Energieelektroniker für Betriebstechnik und ein Lagerlogistiker ihre Berufsausbildung

starten. Mit den neuen Auszubildenden werden dann im KKK insgesamt 32 junge Menschen den Grundstein für ihre berufliche Zukunft legen - als Industriekaufmann/-frau, als Elektroniker für Betriebstechnik, als Fachkraft für Lagerlogistik oder als Chemielaborant in einem Berufsausbildungsverhältnis. Die Ausbildungsquote liegt damit im KKK auch in diesem Jahr bei rund 10 Prozent der Gesamtbelegschaft. „Das ist auch im bundesweiten Vergleich ein herausragender Wert, auf den wir stolz sind“, sagt Karl Ramler, der Technische Leiter des Kraftwerks.

Nach einer Ausbildung bietet das KKK den jungen Mitarbeitern zahlreiche Chancen auf den Auf-

Fortsetzung auf Seite 4

Das richtige Augenmaß

Viele Deutsche sind in ihrer Einstellung zur Kernenergie bereits viel weiter, als manche Politiker meinen. Die Ergebnisse der aktuellen Meinungsumfragen (siehe Seite 3) zeichnen hier ein klares Bild.

Viele Menschen erkennen, dass ideologische Schwarz-Weiß-Malerei, die Unterteilung in „gute (regenerative) Energie“ und „schlechte (Kern) Energie“ den Herausforderungen unserer Zeit längst nicht mehr gerecht wird. Das Bewusstsein wächst, dass, wer die Kernenergie in Frage stellt, realistische und gleichermaßen bezahlbare wie klimafreundliche Alternativen benennen muss. Aber diese Alternativen werden auf absehbare Zeit noch nicht im notwendigen Umfang zur Verfügung stehen.



Ein Lieblingskind der Deutschen wird Kernenergie auch in Zukunft nicht werden. Das muss auch nicht sein. Wichtig ist, dass bei der Bewertung der Kernkraft Vernunft und Augenmaß statt Ideologien den Ausschlag geben und die Menschen erkennen, dass wir die Kernkraft noch auf Jahre brauchen. Schwarz-Weiß-Malerei führt, wie meist im Leben, auch bei der Energieversorgung in die Sackgasse.

Karl Ramler

Ihr Karl Ramler

KERNKRAFTWERKE DER VIERTEN GENERATION

Die Zukunft hat bereits begonnen

Die Kernkraftwerke von übermorgen nehmen in den Konstruktionsbüros der Entwickler weltweit konkrete Formen an. Deutschlands Reaktoren gelten als KKW der zweiten Generation. Die Reaktoren von übermorgen verbrauchen weniger Brennstoff, sind noch sicherer und sollen neben Strom auch Wasserstoff produzieren.

Der EPR-Reaktor, der zurzeit als weltweit modernstes Kernkraftwerk in Finnland, Frankreich und China gebaut wird, gilt als Anlage der dritten Generation. Vorteil dieses Druckwasserreaktors ist eine nochmals verbesserte Sicherheitstechnik und höhere Wirtschaftlichkeit.

Für Kernkraftwerke der vierten Generation, an denen die Planer weltweit heute arbeiten, gibt es eine Vielzahl von Optionen: Sie sollen ab 2030 realisiert werden und neue Maßstäbe in Sicherheit und Zuverlässigkeit setzen, den Abfall reduzieren und den Brennstoff Uran besonders effizient nutzen. Vor allem aber sollen sie auch mit bis zu 50 Prozent deutlich höhere Wirkungsgrade erzielen. Möglich ist dies durch die geplante Mehrfachnutzung. Sie werden nach bisherigen Plänen nicht nur Strom produzieren. Ihre Prozesswärme soll zum Beispiel zur umweltfreundlichen Produktion von Wasserstoff oder zur Meerwasserentsalzung eingesetzt werden können – Schlüssel für einen CO₂-freien Autoverkehr von morgen und neue Lebenschancen für Millionen Menschen, die in wasserarmen Regionen leben.

Im besonderen Fokus der Forscher stehen die „schnellen Reaktoren“: Dort spalten schnelle Neutronen den Kernbrennstoff und ermöglichen so Kernreaktionen, bei denen U-238, Plutonium und Thorium zur Energieerzeugung umgewandelt werden können. Zudem ist es möglich, auch langlebige Abfallprodukte in kurzlebige umzuwandeln. Die Kühlung soll bei diesen Reaktorkonzepten durch flüssige Metalle (wie Natrium und Blei) oder auch durch hochkomprimierte Gase erfolgen.

Kugelhaufenreaktor: umweltfreundlicher Kraftstoff für die Zukunft

Mehrere andere Reaktorkonzepte stehen auf dem Prüfstand der Realisierung: Verschiedene Euratom-Mitgliedsländer sowie Japan und Südkorea arbeiten zum Beispiel an der Optimierung des Hochtemperaturreaktors. Dieser sogenannte Kugelhaufenreaktor, der seinen Namen durch die kugelförmigen und etwa tennisballgroßen Brennelemente erhält, wurde ursprünglich in Deutschland entwickelt. Durch die hohen Prozesstemperaturen von 950°C



Gerade im Bau: der EPR-Reaktor im finnischen Olkiluoto.

kann Wasser thermisch in Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt und so umweltfreundlicher Kraftstoff für den Verkehr der Zukunft erzeugt werden.

Ein anderes hoch innovatives Reaktorkonzept sieht vor, auf die Verwendung von

Brennelementen zu verzichten und die Brennstoffe Uran, Plutonium oder andere Transurane in flüssigem Salz zu lösen. Dabei würden dann zum Betrieb des Reaktors kontinuierlich flüssig Brennstoff zugeführt sowie gleichzeitig Spaltprodukte abgeführt.

INTERNATIONALE ENERGIE-AGENTUR

Nur eine „Revolution“ rettet unser Klima

Der Jahresstromverbrauch wird bis 2030 jährlich weltweit um 2,5 Prozent steigen.

Das schätzt die Internationale Energie-Agentur (IEA) in ihrem aktuellen „World Energy Outlook 2009“. Drei Viertel dieses Zuwachses müssen dabei nach der Schätzung, trotz aller Förderung regenerativer Energiequellen, durch Mehrverbrauch von Gas, Öl und Kohle abgedeckt werden. Das bringt entsprechende zusätzliche Belastungen für unsere Atmosphäre. „Bei einer Fortsetzung

des gegenwärtigen Energiekurses ohne Änderung der staatlichen Politik wird die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen weiter zunehmen, was besorgniserregende Konsequenzen für Klimawandel und Versorgungssicherheit hätte“, warnen die Forscher.

Die Nuklearstromerzeugung wird nach Prognosen der IEA in allen großen Regionen außer in Europa zunehmen, parallel dazu der Anteil der Erneuerbaren Energien an der Gesamtstromerzeugung bis 2030 auf 8,6 Prozent steigen. Zur Begrenzung des Temperaturanstiegs um 2°C bedürfe es einer Revolution, zum Beispiel dem verstärkten Ausbau der Kernenergie. Pro investiertem Dollar könne damit die größte CO₂-Reduktion erzielt werden“, heißt es in dem Energiereport.



WIRTSCHAFTSFAKTOR KERNKRAFT

Was eine Laufzeitverlängerung für die Kraftwerks-Standorte bedeutet

Jedes Kernkraftwerk sichert an den Standorten und weit darüber hinaus hunderte von Arbeitsplätzen bei Zulieferern oder Dienstleistern.

Kernkraftwerke sind ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in den überwiegend ländlich geprägten Standortregionen. 35.000 Mitarbeiter sind in der kerntechnischen Industrie in Deutschland beschäftigt, rund 5.000 Frauen und Männer in den 17 deutschen Kernkraftwerken. Die Anlagen bieten heute eine Vielzahl hochqualifizierter Arbeitsplätze für Facharbeiter und Akademiker. Allein rund jeder sechste Beschäftigte in einem deutschen Kernkraftwerk ist ein Ingenieur. Was auch nicht vergessen werden sollte: Mit ihren Einkommen tragen die Beschäftigten in den Kernkraftwerken auch in erheblichem Maße zur Kaufkraft und zu den Einkommensteuer-Einnahmen am Standort bei.

In ihrer Freizeit engagiert sich die große Mehrheit der Mitarbeiter in den Kraftwerken im Ehrenamt. In Sportvereinen, sozialen Organisationen, freiwilligen Feuerwehren und vielen anderen Gemeinschaften übernehmen die Beschäftigten nach Feierabend und am Wochenende Verantwortung. Dieses Engagement stärkt die Region.

Auch zehntausende Arbeitsplätze bei Zuliefer- und Servicefirmen, bei Gutachtern und Behörden an den Standorten und weit darüber hinaus sind abhängig vom Betrieb der Kernkraftwerke. Insgesamt profitieren im Umfeld eines Kernkraftwerks im Durchschnitt mehr als 2.000 Dienstleister vom Betrieb des Kraftwerks – vom Bäcker um die Ecke bis zum Gerüstbauer. Der Umsatz dieser meist mittelständischen Fremdfirmen liegt in Summe jährlich im zweistelligen Millionenbereich.



Kernkraftwerke sichern Arbeitsplätze – hier in der Warte einer Anlage in Bayern.



FLEXIBILITÄT VON KERNKRAFTWERKEN

Regel-Power für die Regenerativen

Regenerative Energiequellen produzieren elektrische Energie dann, wenn der Wind bläst und wenn die Sonne scheint – unabhängig davon, ob und wie viel elektrische Energie gerade gebraucht wird.

Deutschlands Kernkraftwerke sind gut geeignet, die Stromschwankungen im Netz auszugleichen.

Bei der Anpassung ihrer Leistung an den augenblicklichen Energiebedarf sind Deutschlands Kernkraftwerke flexibel. Das wurde bereits bei der Konzeption der Anlagen berücksichtigt. Da Kernkraftwerke geringe Betriebskosten aufweisen, wurde der Kernenergie-Strom in der Vergangenheit sinnvollerweise als kostengünstiger und sicherer Grundlaststrom genutzt.

Mit dem wachsenden Anteil der regenerativen Stromquellen hat sich das geändert. Wenn zum Beispiel am Wochenende bei niedrigem Strombedarf eine hohe Windeinspeisung vorhanden ist, müssen auch Kernkraftwerke regelmäßig ihre Stromerzeugung stark drosseln, um die Netzstabilität zu sichern.

Steigt der Anteil der Wind- und Solarenergiekraftwerke weiter an, wird sich die Situation weiter verschärfen und der Bedarf an schnell verfügbaren Regelkapazitäten nochmals deutlich zunehmen. Eine Studie des Instituts für Energiewirtschaft und Rationale Energieanwendung der Universität Stuttgart hat dazu festgestellt, dass gerade die Laufzeitverlängerung der bestehenden Kernkraftwerke mit ihrem Potenzial zum Ausgleich von Leistungslücken Chance für den weiteren Ausbau der regenerativen Stromerzeuger sind – weil die Kernkraftwerke das Potenzial besitzen, innerhalb von nur einer Minute ihre Stromproduktion um fünf bis zehn Prozent zu steigern oder abzusenken. Die deutschen Druck- und Siedewasserreak-

toren tragen mit dieser enormen Leistung zur Stabilisierung der Netze bei.

„Analysen haben gezeigt, dass die Leistungsänderungsgeschwindigkeiten von Kernkraftwerken höher sind als die von kohlebefeuchten Kondensationskraftwerken“, sagt Professor Dr. Ing. Alfred Voss, Professor für Energiewirtschaft und Energiesysteme an der Universität Stuttgart.

Gaskraftwerke weisen von allen Kraftwerkstypen die beste Regelfähigkeit auf. Aufgrund der geringeren installierten Leistung jedoch können sie nicht in gleichem Umfang wie die Kernkraftwerke die deutschen Stromnetze stabilisieren.

AKTUELLE UMFRAGEN

Realismus überwiegt

Aktuelle Umfragen zeigen: Viele Bürger in Deutschland erkennen die Notwendigkeit für den Weiterbetrieb der Kernkraftwerke, solange es keine realistischen Alternativen zur Kernkraft gibt. Nach einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid im Februar 2010 sind 60 Prozent der Deutschen für eine weitere Nutzung der Kernenergie, wenn die Frage der sicheren Endlagerung radioaktiver Abfälle gelöst wäre. In der gleichen Umfrage sprachen sich 70 Prozent der Befragten dafür aus, die Laufzeiten der Kernkraftwerke solange zu verlängern, bis deren Stromerzeugung problemlos von Erneuerbaren Energien übernommen werden kann.

Ein ähnliches Ergebnis liefert die EU-weite Eurobarometer-Umfrage „Die Europäer und die nukleare Sicherheit“ der Europäischen Kommission, die vor wenigen Wochen veröffentlicht wurde. Danach glauben 63 Prozent der Deutschen nicht, dass in der Europäischen Union Kernenergie leicht durch Erneuerbare Energien und Maßnahmen der Energieeffizienz ersetzt werden kann. In der gleichen Umfrage stimmten 51 Prozent der Deutschen zu, dass Kernenergie dazu beiträgt, die globale Erwärmung abzuschwächen. 37 Prozent sind davon nicht überzeugt.

Auch das allseits anerkannte Institut für Demoskopie in Allensbach hat vor Kurzem die Haltung der Deutschen zur Kernkraft untersucht und ebenfalls eine wachsende Zustimmung in der Bevölkerung bei der Bewertung des Themas Kernkraft festgestellt: 44 Prozent Befürworter stehen demnach 37 Prozent Gegnern gegenüber.

MOX-BRENNELEMENTE

Sinnvolles Brennelement-Recycling

Der Einsatz von MOX-Brennelementen ist weltweit in Kernkraftwerken Standard.

Ein ausgedientes Brennelement besteht nicht ausschließlich aus Abfall, sondern es enthält noch einen großen Teil Wertstoff, der erneut verwendet werden kann. Aus diesem Grund haben sich viele Länder dafür entschieden, abgebrannte Brennelemente wiederaufzuarbeiten.

Warum geschieht das? Durch die Wiederaufarbeitung lassen sich 98 Prozent des Brennstoffs aus „ausgebrannten“ Brennelementen wiedergewinnen und in Kernkraftwerken erneut zur Erzeugung von Strom einsetzen. Auch in Deutschland war dies ein anerkannter Weg der Entsorgungsvorsorge für Uran und Plutonium. Die abgebrannten Brennelemente wurden entweder in England oder Frankreich recycelt. Seit 1. Juli 2005 sind die Transporte zur Wiederaufarbeitung aus Deutschland nicht mehr erlaubt. Nichtsdesto trotz müssen die Brennelemente, die vor

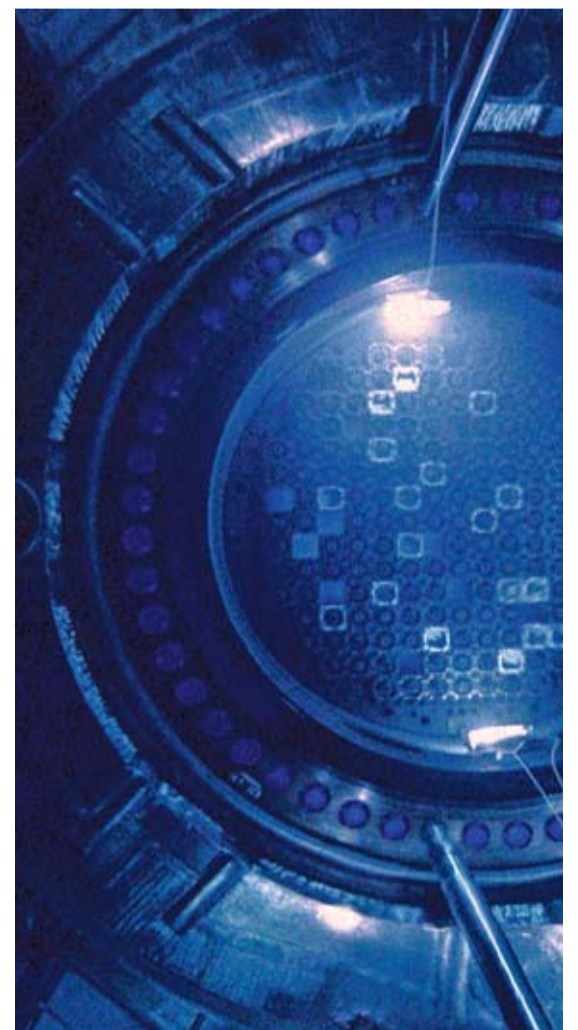
2005 zur Wiederaufbereitung geschickt wurden, wiederaufgearbeitet und die Wertstoffe in Form von Mischoxid-Brennelementen (MOX), aber auch der Abfall zurückgenommen werden. Damit kommen die Betreiber kerntechnischer Anlagen ihren gesetzlichen und die Bundesrepublik ihren völkerrechtlichen Verpflichtungen nach.

Der Transport der MOX-Elemente zurück in die Kernkraftwerke ist Routine. Zur Versorgung von E.ON Kernkraftwerken wurden in den letzten fünf Jahren 51 Transporte in eigens dafür konstruierten, extrem sicheren zylindrischen Behältern durchgeführt. Der Brennstoff selbst ist in hartes, keramisches Material eingeschmolzen und so beständig verkapselt. Diese Brennstoff-Tabletten sind zu Brennstäben gebündelt in Hüllen aus Zirkoniumlegierung verpackt,

die extremsten Druck und höchste Temperaturen aushalten.

Die Außenstrahlung an den Transportbehältern liegt im Bereich der natürlichen Umgebungsstrahlung und ist so gering, dass im Umfeld der Behälter ohne größere Schutzmaßnahmen problemlos gearbeitet werden kann. Der Transport von Mischoxid-Brennelementen ist genehmigungspflichtig und unterliegt der staatlichen Aufsicht.

Der Transport radioaktiver Stoffe über Straße, Schiene und Wasser ist heute Alltag. Bundesweit gibt es jährlich rund 500.000 solcher Transporte. Auf den Kernbrennstoff-Kreislauf entfallen davon lediglich 1,7 Prozent. Den größten Anteil an den Transporten von radioaktivem Material haben Stoffe für medizinische Zwecke, sie erfolgen zumeist über die Straße.



Blick in den Reaktorkern eines Kernkraftwerks: Dort werden die Brennelemente eingesetzt.

Fortsetzung von Seite 1

stieg innerhalb des Unternehmens. Drei Programme bieten die Möglichkeit, sich neue Horizonte und neue Berufsperspektiven zu erschließen: das Weiterbildungsprogramm zum Kernkraftwerker sowie die Initiativen „Challenge for You“ und „go.2“.

„go.2“ ist eine Weiterbildungsmöglichkeit für flexible und wissbegierige Absolventen: Zwei Jahre lang haben Nachwuchs-Fachkräfte aus Berufen wie Elektroniker oder Industriekaufmann die Möglichkeit, das eigene Wissen zu erweitern und ihr Können an mehreren E.ON-Standorten einzubringen. Für besonders ehrgeizige und begabte Ausbildungs-Absolventen bietet E.ON mit „Challenge for You“ auch die Möglichkeit eines Hochschulstudiums in Bereichen wie Maschinenbau oder Elektrotechnik. Finanziell und inhaltlich unterstützt E.ON den Weg zum akademischen Abschluss.

Bewerbungsstart für die Ausbildung 2011

Eine gute Nachricht für alle Schulabgänger: Auch im Jahr 2011 wird das KKK neue Auszubildende in den Ausbildungsberufen Industriekaufmann/-frau, Elektroniker für Betriebstechnik und Chemielaboranten einstellen. Direkt nach Ende der Sommerferien wird das Kraftwerk in lokalen Zeitungen eine Stellenanzeige für diese Ausbildungsberufe schalten. Bis Anfang September können sich die Jugendlichen bewerben. Nach mehreren Einstellungstests werden die Verantwortlichen im KKK dann bis zu den Herbstferien in Niedersachsen entscheiden, wer einen der begehrten Ausbildungsplätze 2011 erhalten wird.

BESUCH IM ARCHIV

Das Gedächtnis des KKK

Dirk Feinkohl, der Leiter des Archivs, hütet dort einen ganz besonderen Schatz – jedes wichtige Dokument aus der Kraftwerks-Geschichte liegt dort im Original oder in Kopie.

Der Schatz lagert in einem Raum des Verwaltungsgebäudes: Rund 12.000 Ordner dokumentieren jedes Bauteil, jede Komponente, jede Vorschrift, jedes Prüfergebnis und jede Genehmigung bis ins kleinste Detail. Allerdings nimmt die Zahl der Ordner von Jahr zu Jahr ab: Neue Dokumente werden elektronisch gesichert, der aktuelle Bestand wird bereits nach und nach digitalisiert. In drei Jahren soll dann das gesamte Papierarchiv auf elektronischem Weg zur Verfügung stehen. „Wenn es sich um Originale oder gestempelte Dokumente handelt, werden sie weiterhin aufgehoben, ansonsten vernichtet“, sagt Archivleiter Feinkohl, dessen Abteilung sich offiziell „Aufsichtsverfahren und Dokumentation“ nennt.

Das Archiv ist ein Sammelzentrum der Superlative: 15 Mitarbeiter sind damit beschäftigt,



Ein Blick ins Archiv

neue Dokumente abzulegen, Änderungen einzuordnen und den Bestand zu scannen. Die Unterlagen selbst sind nach einem ausgeklügelten System geordnet, das ein schnelles Finden der benötigten Dokumente auf

Knopfdruck möglich macht. So lassen sich sämtliche Genehmigungen, Briefe, Protokolle, Berichte der Prüfungen und sonstige Dokumente in der „Ordnerwelt“ finden.

Im elektronischen Archiv werden seit zehn Jahren alle Dokumente aus dem technischen Bereich gespeichert, die das KKK versendet oder erhält. Insgesamt umfasst das „digitale Gedächtnis“ des KKK etwa eine Million Dokumente, darunter etwa 120.000 großformatige Zeichnungen, zum Beispiel aus den Bereichen Elektro- und Leittechnik und Maschinenbau. Allein zwei Mitarbeiterinnen beschäftigen sich mit der Verwaltung dieser Dokumente. Seit etwa vier Wochen unterstützt sie dabei ein neues System, das den Volltext eines Dokumentes erfassen kann und aus dem Inhalt heraus dann bestimmte Attribute zur Ablage nennt.

AKTUELL

Sichere Ladung für das Zwischenlager



Die Zahl der 124 Tonnen schweren, stählernen Castor-Behälter im Standortzwischenlager des KKK ist von fünf auf sieben gestiegen. Bis Ende Mai wurden zwei Behälter mit je 19 verbrauchten Brennelementen aus dem Abklingbecken dorthin transportiert. Die Castor-Behälter sind Stahlkolosse, die die Brennelemente aus dem KKK-Reaktor sicher einschließen. Ihre Wandstärke beträgt über vierzig Zentimeter. Der Transport ist eine logistische Meisterleistung: Möglich wird das durch spezielle Hebeträversen, einen Halbportalkran und ein Schienenfahrzeug, mit dem der Castor vom Reaktor-

gebäude in das Zwischenlager gebracht wird.

Kurz notiert

Optimaler Einstieg in die Arbeitswelt

Zusätzliche Chancen für junge Leute: Auch in diesem Jahr unterstützt das KKK Schulabgänger, die nicht gleich im ersten Jahr einen Ausbildungsplatz gefunden haben – mit dem E.ON-Programm „Einstieg in die Arbeitswelt“ (EidA). Mehrere neue EidA-Praktikanten werden im September ihr zehnmönatiges Praktikum im KKK beginnen und erhöhen damit ihre Ausbildungschancen.



KKU-Power für den „Nordsee-Cup“

Der „Nordsee-Cup“ in Blexen gehört seit vielen Jahren zu den sportlichen Höhepunkten in der Region. In diesem Jahr mit auf dem Handball-Platz unter freiem Himmel dabei: das Kernkraftwerk Unterweser als Sponsor des bekannten Handballturniers. Unser Bild zeigt Edlef Dessen vom Blexer Turnerbund (links) und Dr. Thomas Burgdorff, den Leiter der Öffentlichkeitsarbeit des KKK, während der Veranstaltung.

Glückliche Gewinner

Beim Frühjahrs-Gewinnspiel der Einblick haben gewonnen: Bert Mathes aus Nordenham (1. Preis), Margit Mester aus Jaderberg (2. Preis), Thomas Kintscher aus Stadland (3. Preis), Joost-Rainer Büsing aus Stadland (4. Preis) und Traute Grimm aus Jade (5. Preis). Die richtigen Antworten: C,B,A.

Das große Preisrätsel

GEWINNEN SIE einen der tollen Preise des großen Einblick-Preisrätsels: Bei richtiger Beantwortung der folgenden drei Fragen nehmen Sie an der Verlosung teil. Die Lösungen finden Sie in den Textbeiträgen dieser Ausgabe von Einblick. Senden Sie bitte Ihre Antwortpostkarte mit Absender, Telefon sowie Nummern und Buchstaben der richtigen Antworten bis spätestens 18.7.2010 an: **E.ON Kernkraft GmbH, Kernkraftwerk Unterweser - Infozentrum, Dedesdorfer Straße 2, 26935 Stadland**

1. Wie viel Prozent des Brennstoffs lassen sich bei der Wiederaufarbeitung von Brennelementen mithilfe der MOX-Technologie wiedergewinnen?
 A 48 B 68 C 98

2. Um wie viel Prozent wird der weltweite Jahresstromverbrauch bis zum Jahr 2030 jährlich nach Schätzungen der Internationalen Energieagentur (IEA) ansteigen?
 A 2,5 B 8,5 C 10,5

3. In welchem dieser Länder wird aktuell ein EPR-Reaktor gebaut?
 A Finnland
 B Deutschland
 C Belgien



- 1. Preis:** ein ultra-handlicher Mini-Camcorder
- 2. Preis:** ein komfortabler Brotbackautomat
- 3. Preis:** ein exklusiver tragbarer MP3-Player mit großem 2 GB Speicher
- 4.-5. Preis:** je ein Stromverbrauchszähler mit großem Display

Impressum

Nachbarschaftszeitung des Kernkraftwerks Unterweser
Kontakt: E.ON Kernkraft GmbH, Kernkraftwerk Unterweser - Infozentrum, Dr. Thomas Burgdorff, Dedesdorfer Straße 2, 26935 Stadland, Telefon: 04732/80-2501
Herausgeber: E.ON Kernkraft GmbH, 30457 Hannover, Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Petra Uhlmann
Gestaltung: NewsWork Presseagentur, Sinzing bei Regensburg, www.newswork.de